

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,30 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postamt 1,40 RM., mit Postgebühren 1,75 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratiskbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 70.

Dienstag, den 24. März 1903.

143. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hiermit laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal 1903 des „Kreisblatts“ ein.

Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür, der Wahlkampf wird aller Voraussicht nach auch in diesseitigen Wahlkreise am heftigsten werden. Besonders an den Wählern auf dem Lande ist es ein Blatt zu lesen, das ihre Interessen mit Nachdruck vertritt, um nicht solchen Blättern Tür und Tor zu öffnen, die entweder gleichgültig oder gar feindselig der Landwirtschaft gegenüberstehen. Das „Kreisblatt“ hält unentwegt fest an dem monarchischen Gedanken, es tritt ein für ein wehrhaftes Volk, für eine rationale Wirtschafts- und Zollpolitik.

Die Leser des Kreisblatts haben nicht nötig, sich täglich durch einer Wust von Nachrichten hindurch zu arbeiten, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte wird kurz und bündig gebracht.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben die bisherigen.

Verlag und Redaktion des Kreisblatts.

Die Zinsen der Kaufmann **Krieger'schen** Stiftung, welche den Zweck hat, einem hier wohnhaften, auf hiesigen Schulen gebildeten, unbemittelten Lehrlinge, welcher Neigung und Fähigkeit besitzt, sich dem Handelsstande zu widmen, ein Lehrgeld zu gewähren, sind zu vergeben. Verwante des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt. Eltern und Vormünder, welche sich für ihre Kinder und Pflegekinder um die Beihilfe aus dieser Stiftung bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre mit den nötigen Zeugnissen versehenen Gesuche bei uns einzureichen. (682)

Merseburg, den 17. März 1903.

Der Magistrat.

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(5. Fortsetzung.)

Als Margarete sich von ihm losgemacht und einen heiteren Ausdruck angenommen hatte, blickte er mit gespanntem Blicke an seiner Konfigur empor und fragte: „Gefällt sie Dir so?“

Margarete stand und betrachtete lange mit andächtiger, aber traurigem Ausdruck die Gestalt. Häuflinger stellte die aus dem Paradies vertriebene Eva dar, die mit einem Spaten im Acker steht, um eine Scholle aufzugraben. Das mächtige Weib stand nach vorn gebeugt, indem sie das rechte Bein auf das Grabsteine der Schaufel stemmte. Die langen Haare fielen ihr von dieser Bewegung hinderlich über den Busen nach vorn herab; ihr Antlitz schaute mit gedrückter Stimmung drein, als Hände der rauhen Hände Arbeit nicht einem Weibe von so großer, madrothler Schönheit an. Um das Standbein klammerte sich mit feinen Fingern der junge Abel, indem er das Knie der Mutter umfaßte; unter ihr, neben dem aufgestemmten Bein lag der kleine Kain, zum Zeitvertreib eine Eidechse mit einem Stein tötend. Es war keine zarte, keine liebliche Schönheit, die sich in den nackten Formen dieser Frau ausdrückte, sondern mitterliche Kraft eines reifen Weibes; und eine gewisse Macht des Formenlebens, welche andeutete, daß hier das Urweib, von dem alle anderen Wesen abstammen, geschildert werden

Die Ostmarkenpolitik im Abgeordnetenhanse.

Im preussischen Abgeordnetenhanse ist vor einigen Tagen über die sogenannten Ostmarkenpolitik mit großer Lebhaftigkeit diskutiert worden. Anlaß zu diesen Debatten gaben die Staatsposten, in welchen außerordentliche Bewilligungen vorgesehen sind, um in Polen und Westpreußen die Wahrung des deutschen Besitzstandes und die Abwehr des vordringenden Polentums mit größtem Nachdruck als bisher durchzuführen zu können. Das Abgeordnetenhanse hat, wie mit aufrichtiger Verteidigung festzustellen ist, die von der Staatsregierung zu solchen Zwecken beantragten Maßnahmen in allen Hauptpunkten gebilligt. Es hat die den Lehrern und Beamten in den Ostmarken zu gewährenden Gehaltszulagen und andere materielle Vergünstigungen in dem gewünschten Umfange bewilligt, es hat ferner den im Extraordinarium vorgeschlagenen Forderungen für den Erwerb des Ummwallungsgeländes der Stadt Posen, für Garnison-Einrichtungen in einzelnen Städten und für die Errichtung eines Residenzschlosses in Posen zugestimmt. Aber ehe die betreffenden Gesetze über die Erhebung von Steuern, gab es noch ein heißes, teilweise leidenschaftliches Ringen um die Anerkennung der in der Ostmarkenpolitik des preussischen Staates enthaltenen Bestimmungen. Der Polonismus öffnete noch einmal die Schleusen seiner Verworfenheit und das Arsenal seiner politischen Einwände, um eine Entscheidung zu hintertreiben, welche einen festeren Damm gegen seine Untriebe aufzuwerfen geeignet ist.

Es ist erfreulich, daß diejenigen Parteien, welche die im Osten dem Deutschland erwachsende nationale Gefahr in ihrer folgenschweren Tragweite erkannt haben, mit Eifer und Verständnis für die Regierungsanträge eintreten. Wenn sie letzteren teilweise eine

andere Gestalt geben wollten, so war hierfür nicht eine grundsätzliche Abneigung gegen das Vorgehen des Staates, sondern zumeist der Wunsch maßgebend, die Aktion noch breiter und nachdrücklicher zu veranlassen. In diesem Sinne sollten die den Volksschullehrern und Lehrerinnen zugedachten persönlichen Zulagen außer auf die Provinz und die gemischtsprachigen Kreise Westpreußens auch auf andere Gebiete Anwendung finden, die Zulagen sollten auch nicht widerrücklich sein und sollten auf einen weiteren Kreis von Empfangsberechtigten ausgedehnt werden.

Gewiß läßt sich zu gunsten der vorgebrachten Wünsche mancher beachtenswerte Grund geltend machen, die Entschiedenheit muß sich aber auf bestimmte Gesichtspunkte stützen, und diese geben der Regierung recht, wenn sie ihre Maßnahmen in einem enger umschriebenen Rahmen verwirklichen will. Der Finanzminister konnte namentlich den Anträgen, auch Ober-Schlesien und ganz Westpreußen mit der Ostmarkenzulage auszustatten oder letztere dauernd, also unwiderrücklich zu gewähren, Ermüdungen entgegenstellen, die den Anträgen der Regierung zu unveränderter Annahme verhalten.

Die hier erwähnten Beschlüsse des Abgeordnetenhanse haben die Bedeutung von Werksteinen. Der Baumguth, mit welcher die Deutschen den polnischen Lebergriffen lange genug geduldig gegenüberstanden, ist der Entschlossenheit gewichen, nunmehr einen Kampf aufzunehmen, den der übermächtig gewordenen Polonismus durch sein geradezu unverantwortliches Gebahren heraufbeschworen hat. Die gegen unsere nationalen und monarchischen Gefühle eifernden Auslassungen der polnischen Redner ließen unabweislich erkennen, bis zu welchen Wahnheiten der polnische Fanatismus sich emporgehoben hat. In kräftigen, paden Worten hat der Finanzminister diese dreifachen Angriffe abgewiesen und den Polen von

neuem eindringlich vorgehalten, daß auf deutlichen Boden ihre hochpflanzenden, politischen Ziele niemals einen Erfolg haben werden. Das Hohenzollernbanner auf der zukünftigen Kaiserpalast in Posen wird der Bevölkerung kündigen, daß die Ostmark deutsches Land bleiben wird, so lange das Reich und Preußen bestehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. März. (Hofnachrichten.) Das Mausoleum in Charlottenburg zeigte heute, als am Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms des Großen, reichen Schmuck von Blütpflanzen und blühenden Blumen. Gegen Mittag erschienen Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim, bald darauf der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Waldemar. Das Kaiserpaar legte einen Kranz in der Gruft nieder. Im Laufe des Tages wurden weitere Kranze von den Generaladjutanten, den Leibregimenten Kaiser Wilhelms I. und von Krieger- und patriotischen Vereinen niedergelegt. Von auswärts traf u. a. eine Kranzspende von der Großherzogin von Baden ein. Der Besuch des Mausoleums seitens des Publikums war in den Nachmittagsstunden ungemein stark.

— Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Es wurde beabsichtigt, dem Landtage in den nächsten Tagen eine Verstaatlichungsvorlage zugehen zu lassen, welche die Staatsregierung ermächtigt, neben fünf anderen Privatbahnen, bezüglich deren die Kaufverträge abgeschlossen sind, auch die ostpreussische Südbahn entweder auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 3. November 1898 oder auf Grund eines mit der Gesellschaft noch abzuschließenden Vertrags zu erwerben. Im ersteren Falle sollen höchstens 27.000.000, im letzteren Falle 27.675.000 M. verwendet werden. Dadurch

sollte, wie in den Gliedern und dem Leibe dieser Eva.

„Sie blickt recht gedrückt drein, als wenn ihr das Leben zur Last wäre,“ meinte die junge Frau nach einer Weile.

„Das soll sie auch,“ erwiderte Häuflinger, indem er das Drehbrett, auf dem die Gruppe stand, herumwendete und damit die Figur von der Rückseite setzte. „Man soll ihr ansehen, daß dieses schöne Menschenschlecht, welches die paradiesische Eva verkörpert, von Haus aus viel zu gut ist zum Frondienst der harten Arbeit. Denn das Schöne ist ein Luxus, ein Lieberreichtum der Natur, und schöne Menschen entstehen nur da, wo nicht einseitige Arbeit des Geistes oder des Körpers das gesunde Verhältnis der Entwicklung stört. Der schöne Mensch ist nur der freie, sorgenlose Mensch, der im wohlverteilten Reichthum heranwächst und der Pflege seines Geistes oder Körpers leben kann. Meine Eva schildert die Tragik des Schönen, das zum Frondienst des Lebens verdammt ist, und ich will das Weib selber so schaffen, als müßte ich das Schöne meiner Kunst niemals in den Dienst des Lebens stellen.“

„Gott gebe, daß Du sie gut verkauffst!“ sagte mit einem Seufzer die junge Frau.

„Ich denke nicht daran,“ meinte der Bildhauer rasch, „ich will eben so arbeiten, als müßte ich nichts damit verdienen, ich will einmal wenigstens in meinem Leben etwas schaffen, was ich ganz nur mir selbst und meiner Kunst zuliebe tue. Ach, liebes Gretchen,“

sagte er, indem er von neuem das Gerüst befestigte und mit sichtlich glücklicher Miene seiner Eva betastete und am Hüfteneinlage den Muskel herausrubelte, „Du glaubst nicht, wie wohl es tut, wenn man einmal ganz seiner Kunst und in seiner Kunst auch seiner Liebe leben kann.“

So lang ich noch Junggefelle war, da hab ich ja vieles getan um des lieben Gelderdienstens willen, Nippisachen und Pierstatuetten für Porzellan und Majoliken entworfen, Grabdenkmäler und dergleichen Munder angefertigt. Man hat sich äußerlich dabei ganz hübsch gehalten, aber die innere Verfrüchtigung, daß man sein Bestes gegeben und das Innerste seiner Kunstnatur ausgeschöpft hätte, die war ja noch nicht damit verbunden. Seit ich Dich aber habe, Du liebes Herzensweibchen, da ist mir alle Lust zum Fronden vergangen, und ich will auch einmal schmelzen, schmelzen in meiner Kunst, und die Liebe soll mir der innere und einzige Sporn meiner Tätigkeit sein, das Verwirklichen, daß Du mein bist.“ Er schmunzelte ihr zu und sagte scherzend: „Ach Gretchen, wie viele Klöße haben wir uns schon seit einem Jahre gegeben, und jeden Tag schmecken sie doch wieder wie neu, als könnten bei uns die Fritterwochen niemals enden.“

Margarete antwortete nicht, sondern nahm ihre Arbeiten auf und machte sich damit zu schaffen. Im Stillen dachte sie, daß sie ja noch immer ihr Vermögen hätten, wenn das seine aufgegeben sein sollte, und sie war sogar etwas stolz, daß sich wenigstens ein Teil von

heute ab höher verginst. Sie wollte ihn nicht dem glücklichen, selbstlosen Schaffen entreißen, in welches er seit ihrer Verheiratung gekommen war. Es war schade, es auch, wenn einmal ihr Vermögen angegriffen werden müßte, gewiß müßte er ja auch wieder einmal verdienen, wie er es in früherer Zeit getan. Sie mochte nicht durch Bemerkungen, die dahin zielten, seine begeisterte, künstlerische Stimmung fördern. Wenn sie aber diese Eva ansah, kam doch wieder jenes Bangen über sie, ob auch der Erfolg den Hoffnungen ihres Gemahls entsprechen würde. Sie war wohl durch die Erfahrungen Häuflingers mit der besondern Art von Formensöhneheit vertraut geworden, welche er meinte; wenn sie ihm zu einzelnen Partien an dieser Eva Modell gesehen, hatte er ihr gezeigt, wie er ihre eigenen Formen in eine größere, mächtigere Sprache überlegte, und sie hatte bewundert, wie er aus ihrem eigenen zierlichen Nacken einen soviel größeren, gemaltigen herausfand und zum Eigentum dieser Eva machte. Sie fühlte wohl, daß sie selbst ein Stück von dieser Arbeit geworden war, aber eben deshalb bangte ihr vor dem Urtheil der Öffentlichkeit und den Folgen, welche im Falle des Mißglückens für ihre Zukunft daraus erwachsen müßten. Sie meinte scherzend: „Es ist nur gut, daß ich wenigstens noch ein paar Groschen habe; wenn niemand Dir Deine Eva abkauft, dann werde ich sie Dir abkaufen, denn ich könnte mir das ja leisten, und mir wirst du sie ja gewiß auch billiger lassen.“ (Fortf. folgt.)

Verfassung die Bestimmung getroffen, daß die bei den Reichs- und den Landesstellen noch eingehenden Vereinstaler österreichischen Gepräge durch Ver schlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Eingaher zurückzugeben sind. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß in gleicher Weise die Reichsbanknoten mit diesen Talern verfahren. Da hiernach den Beamten der Gemeindefinanzen die Befugnis zum Ver schlagen und Einschneiden österreichischer Taler nicht zusteht, so ist es nicht ausgeschlossen, daß häufiger versucht werden wird, bei diesen Kassen jene Taler zum Nennwert unterzubringen, obwohl sie nach ihrer sowohl im Deutschen Reich als in Oesterreich erfolgten Ausrückung nur noch den um fast 1/2 geringeren Silberwert besitzen. Der gleichen Gefahr unterliegen die Kassen größerer Privatgeschäfte. Um die Kassenbesitzerinnen mit das Publikum überhaupt vor Schaden zu bewahren, kann daher nur empfohlen werden, bei der Vereinstalernahme von Talern dem Gepräge eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die österreichischen Taler tragen auf der Aversseite das Bildnis des Kaisers Franz Josef und auf der Reversseite den österreichischen Doppeladler.

Provinz und Umgegend.

Salle, 21. März. Ueber die Affäre Wühlspödt gibt der Vorstand der Handwerkskammer in der „Mitteldeutschen Handwerkerzeitung“ folgende „Erklärung in eigener Sache“: „Der Vorstand bringt den Mitgliedern der Kammer, sowie den Handwerkern unseres Bezirkes die betriebl. Mitteilung, daß der bisherige Sekretär Dr. Wühlspödt seines Amtes wegen Unterschlagungen entbunden wurde. Dr. Wühlspödt hat das Vertrauen des Vorstandes in einer geradezu unerhörten Weise zu mißbrauchen gewußt und seit Monaten Geldbeträge eingezogen, wozu er zwar nach Beschluß und Dienstausweisung berechtigt war, jedoch dieselben der Kasse abzuführen unterließ, während einer Beurteilung Dr. Wühlspödt wurde in den letzten Tagen eine außerordentliche Kassenrevision vorgenommen und dabei ein Fehlbetrag von ca. 12 000 M. als nicht zur Kasse abgeführt entdeckt. Es bestehen diese Fehlbeträge aus sechs einzelnen Zahlungen, welche die Kommunen und Kreise in unbestimmten Terminen geleistet haben. Der Vorstand hat sich in täglichen Sitzungen bemüht, die Gegenwart des Dr. Wühlspödt in Halle zu erlangen, was aber als mißlungen ausgefallen und daher die Angelegenheit der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übertragen werden mußte. Inzwischen ist Dr. Wühlspödt in Brandenburg a. Havel verhaftet worden. Der Vorstand sieht sich an der Sache schuldlos und wird diese durch die weiteren Ermittlungen des Herrn Staatskommissars bewerkstelligen können. Zur Verhütung der Vorstände darauf hin, daß vorwiegend ohne Erprobung der Umfragen, allerdings bei größter Sparfamkeit, binnen Jahresfrist der Verlust des Betrages im Rahmen des beschlossenen Etats gedeckt werden kann. Weitere und nähere Nachrichten in dieser Angelegenheit folgen in den nächsten Nummern.“

etwas Leben. Hier hat man Reichtum, aber trägt ihn nicht in so glänzender Weise zur Schau wie in Italien. Das gute Basel mecht, besonders bei dem trüben Wetter, trotz seiner 180 Millionen und 100 000 übrigen Einwohner einen recht trübseligen Eindruck nach al dem Glanz des Südens. Es fehlt die imposante Hauptstraße in diesem Gewirr von Plätzen und originellen Gebäuden. Alles scheint noch aus dem Mittelalter zu stammen und nachher mit Hilfe des sich einstellenden Reichtums frisch aufgesputzt zu sein. Um sich hier wohl zu fühlen, muß man erst mit diesen würdigen Bauwerken vertraut geworden sein, der Fremde hat nur einen kühlen, abwendenden Empfang zu gemühtigen, vor allem, wenn er nicht Anstößig an einen der vielen Jünglingsvereine sucht, sondern sich in der Heimat der Bibelgesellschaften auch nebenbei noch mit irdischen Vergnügungen abgeben will. Hier packt einen bereits wieder jenes Gefühl, das sich immer nach der Rückkehr aus dem Süden einstellt, wenn man ihm Zeit dazu läßt, sich unfer zu bemächtigen. Es ist, als ob einem die Luft ausginge, der graue Himmel, die trübe Luft drücken wie mit Zentnergewichten auf unsere Stimmung; man möchte sich gewaltsam befreien aus diesem trüben Gefängnis, emporenzogen zu klarer Luft und goldener Sonnenfreiheit, die Ohnmacht, es nicht zu können, schneidet einem die Seele zu. Ein gutes Heilmittel ist der Besuch des

Salle, 21. März. Ueber den tragischen Tod des Dr. Wilhelm Dittenberger geht einem hiesigen Blatte mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgende authentische Darstellung zu: Dr. Dittenberger litt seit mehr als zwei Jahren an einer schmerzhaften tuberkulösen Angewandtheit; im vorigen Jahre erfolgte eine Resektion des Beckens, welche aber keine Heilung herbeiführte. Die lange Dauer der schweren Krankheit und die geringe Aussicht auf völlige Genesung machten ihn zum Morphinisten. Nach mehreren erfolglosen Entziehungskuren sah er den verzweifelten Entschluß, in den Tod zu gehen. Seine Braut, die ihn in einem hiesigen Krankenhaus gepflegt hatte und mit der er seit etwa 1/2 Jahre verlobt war, wollte ihn nicht überleben. Die Verlobung war den Familien von Anfang an bekannt, doch wurde die Veröffentlichung mit Rücksicht auf den Zustand des Bräutigams verschoben. Die Tat geschah in Potsdam den 17. d. Mts., abends 11 Uhr, wie der Arzt feststellt hat, und zwar durch verschleierte starke Gifte. Die Verlobung fand am Freitag in Potsdam statt, unter Beteiligung vieler Freunde und der Familien der beiden Verlobten. P. Bierbaum von der Heiligengeistkirche in Potsdam hielt im Ornat die Trauerfeier in der Kapelle und an dem gemeinsamen Grabe.

Stettin, 20. März. Ein geradezu ungläubliches Vorkommnis ist einem hiesigen Fuhrmann begegnet. Als er in Obermiederstedt Steine fuhr, traten plötzlich vier Männer auf ihn zu, spantten ihm das Pferd aus und zogen damit ab. Bisher sind die dreisten Pferdehebe noch nicht ermittelt.

Nordhausen, 18. März. Der von hier gebürtige Infanterist Rudolf Krämer war vor einiger Zeit zum zweitenmal von seinem in Göttingen in Garnison stehenden Regimente desertiert und hatte sich vagierend im Harze umhergetrieben. Als er gestern in seiner Vaterstadt einfuhr, um seine Eltern zu besuchen, wurde er von der Polizei, die nach ihm schon seit mehreren Tagen Ausschau hielt, bemerkt und verhaftet.

Magdeburg, 20. März. Von einer schweren Krähensplage wird der Elbenaer Werder seit einigen Jahren heimgesucht. Zu vielen Tausenden treten die Tiere auf und vernichten die Saaten in der Feldmark. Des Nachts finden sie bequemen Unterschlupf in den ausgedehnten Waldungen, und in aller Frühe beginnen sie Tag für Tag ihr Zerstörungswerk. Viele Vögel, besonders Weizen und Sommerkorn, müssen von neuem bestellt werden. Es wäre zu wünschen, die Landwirtschaftskammer oder die Regierung setzten Prämien auf die Vernichtung dieser schädlichen Tiere aus; auch die Vögel müssen zur Brutzeit zerstört werden. Es wird beabsichtigt, in dieser Angelegenheit eine Petition an die zuständigen Behörden abzugeben, damit irgend etwas zur Abstellung dieser gefährlichen Plage erfolgt.

Stahfurt, 21. März. Vor einigen Tagen hob hier selbst eine 25 jährige Frau an den Folgen einer Vergiftung, die sie sich durch den unbedachtamen Gebrauch eines ordentlichen messingenen Vöfells zugezogen. Sie hatte bei der Bereitung von Kartoffelsalat einen gelben Vöffel verwendet

großen, glänzenden Wessbad, welches mit dem Trubel seines Wadels und der Schönheit seiner Anlage und Anlagen über die ersten Tage im grauen Norden leichter hinweghilt. Doch fehlen auch hier jene herrlichen von Schritt zu Schritt fast wechselnden Fernsichten und Landschaftsbilder, fehlt der blaue Himmel und die Farbenglut des Südens, fehlt die freie Luft auf schwindelnder Felsenklippe. Und doch sollte noch ein würdiger Abschluss kommen, und zwar in dem herrlichen Park des Schlosses Wilhelmshöhe bei Kassel. Hier ist man ohne Führer ganz seinem Spürsinn überlassen und kann sich in aller Ruhe und Einsamkeit wieder in die eigenartige Schönheit nordischer Baumriesen einleben. Denn diese stolze, kraftvolle nordische Fichte und Tanne ist das einzige, was dem Süden in Italien wenigstens fast gänzlich fehlt; da es diesen Giganten des Waldes dort an Wasser fehlt, und den Menschen an Geduld, sie zu dieser Größe heranwachsen zu lassen. Denn nicht nur die Tätigkeit von Verdünnungsvereinen, sondern auch die Nachlässigkeit der Menschen und der Mangel an Ordnungsgesetzen, sondern auch die Nachlässigkeit der Natur oft zum Vorteil, während menschlicher Fleiß und zeitliches Ordnunghalten sie vieler ihrer Reize berauben können. Wo die Mutterwirtschaft anfängt, hört eben die Romantik auf.

— Schluß —

und diesen in dem Salat stecken lassen, wodurch er sich mit Grünspan überzog. Der Chemiker, welcher, nebenbei bemerkt, in einer Fabrik beschäftigt ist, in der Cyanalkali fabriziert wird, ist zuerst von der Speise und wurde unwohl, überwand jedoch die Unpäßlichkeit alsbald wieder. Nicht so die Frau, welche am nächsten Tage den Rest des Salats mit dem in demselben liegenden Vöffel aß, befiel erkrankte und in kurzer Zeit verstarb. Ihre Verlobung sollte bereits vorgestern stattfinden, sie wurde jedoch durch das Einschreiten des Staatsanwalts inhibiert und erfolgt erst nach der heute im Beisein des letzteren vorgenommenen gerichtsarztlichen Untersuchung der Leiche am Sonnabend. Da die Obduktion eine genaue Feststellung der Todesursache nicht ergeben hat, so wurde der Magen der Leiche nach Berlin geschickt, um dort durch den Gerichtshemter untersucht zu werden. Es mag dieser traurige Fall eine Mahnung für alle Hausfrauen sein, bei dem Gebrauch von Messinglöffeln die größte Vorsicht walten zu lassen, wenn möglich, den Gebrauch dieser Art Löffel ganz zu vermeiden.

Torgau, 20. März. Generalarzt Dr. Bussenius ist heute vormittag gestorben. Fest und innig wurde die Bejegungen, welche die Bewohnerschaft Torgaus mit dem Dahingeshiedenen verknüpfen. Gustav Adolf Bussenius war am 9. März 1834 zu Kalbe geboren. Er trat als Unterarzt beim Garde-Artillerie-Regiment ein, wurde dann als Assistenzarzt in das 20. Infanterie-Regiment versetzt und kam als solcher 1860 zum ersten Male nach Torgau. Im Jahre 1863 erfolgte seine Versetzung in das Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 10, 1864 wurde er unter Beförderung zum Stabsarzt zum Magdeb. Feldartillerie-Reg. Nr. 4 versetzt, und 1866 kehrte er als Garnisonsarzt hierher zurück. 1872 wurde er unter Beförderung zum Oberstabsarzt und Regimentsarzt in das Regiment Nr. 72 versetzt, und nachdem er lange Jahre den Posten des Chefarztes beim hiesigen Garnisonlazareth innegehabt hatte, wurde ihm 1893 unter Verleihung des Charakters als Generalarzt zweiter Klasse der Abschied bewilligt. Während eines Teiles des Feldzuges von 1870/71 war Stabsarzt Dr. Bussenius Regimentsarzt beim 1. Thür. Husaren-Regiment Nr. 12, und während des russisch-türkischen Krieges war er auf etwa vier Monate nach Rumänien beurlaubt. Der Verstorbenen gehörte seit 1896 der Stadtverordneten-Vermählung an, und schon ein Jahr später bereit ihn das Vertrauen des Kollegiums an den verantwortungsvollen Posten als Stadtverordneten-Vorsteher. Dieses überaus schwierige Amt hat er bis auf den heutigen Tag in geradezu vorbildlicher Weise nachvoll, unparteiisch, stets vermittelnd, wenn einmal Schwierigkeiten drohten, ausgefüllt. Um seinen Tod trauert ferner die hiesige Gasse, die in dem Verstorbenen ihren Meister vom Stuhl verliert.

Bermittliches.

Potsdam, 21. März. Im königl. Schauspielhaus verfiel sich gestern abend die 13 jährige Schauspielerin Wäsi B. mit Karakulure. Sie wurde nach dem Krankenhaus überführt, wo sie bald wieder starb.

Gleiwitz, 21. März. In der Friedenshütte geriet der Zimmermann Kossika bei der Arbeit an elektrische Leitungsdrähte und wurde sofort getötet. In der Brandenburgstraße wurde der Bergmann Kaiser von herabstürzenden Kohlen erschlagen. Er hinterläßt eine Frau und sieben kleine Kinder.

Kleines Feuilleton.

*** Interessante Versuche mit einem neuen System drahtloser Telegraphie** fanden am Mittwoch in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Reichs-Marineamts und des Torpedo-Versuchs-Kommandos in der Nähe Berlins statt. Das neue System, welches von dem bekannten Physiker Ernst Rühmer ausgearbeitet wurde, soll die bisher bekannten Systeme insofern ergänzen, als ein Abfänger der übertragenen Zeichen von Dritten unmöglich gemacht ist. Dies wird, wie mitgeteilt, durch Anwendung parabolischer Spiegel erzielt, mittels deren die parallel gemachten Strahlen in voller Intensität zur Empfangstation gelangt werden. Nur die Stationen, die sich in der Strahlenrichtung befinden, können die unsichtbaren Zeichen aufnehmen. Die Tragweite ist entsprechend der getroffenen Anordnung beschränkt, etwa 20 bis 30 Kilometer, doch genügt dies für den beabsichtigten Zweck, besonders für den Fall, daß sich mehrere Schiffe in einem Hafen befinden oder im Geleitschiff fahren, vollkommen. Die erzielten Ergebnisse waren: sehr befriedigend, und konnten etwa 25 Worte pro Minute übertragen werden. Gleichzeitig fanden Parallel-

Versuche mit drahtloser Telephonie, System Ruhmer-Schuder, statt. Der Bereich zwischen zwei, etwa 3 Kilometer entfernten Doppelstationen wickelte sich mit großer Schnelligkeit und Sicherheit ab, obwohl starker Nebel herrschte und es zeitweise in Strömen regnete. Obwohl das Tages als auch abends war die Verbindungsanlage ausgezeichnet. — Die Versuche sollen demnächst in Kiel fortgesetzt werden.

*** Das erste Schiffs-Tagblatt** ist von der Cunard-Dampfschiffgesellschaft begründet worden. Eine vollständige Drucker im kleinen ist auf jedem der Dampfer „Lucania“, „Etruria“, „Campania“, „Umbria“, „Austria“ und „Saxonia“ eingerichtet, und die Passagiere an Bord können von jetzt ab ihre Tageszeitung kaufen, deren vier Seiten die letzten, durch drahtlose Telegraphie übermittelten Depeschen enthalten. Das Redaktionsbureau an Bord befindet sich dort, wo die Marconiapparate aufgestellt sind. Hier schreibt der Redakteur die Telegramme und händigt sie dem im antwortenden Raume befindlichen Senger ein. Die erste Dazengzeitung führt den Titel „Cunard-Bulletin“. Fast die erste halbe Seite wird vom Titelbild eingenommen, das den zwischen Boston und Liverpool liegenden Teil der Hemisphäre darstellt. Marconitelegramme nehmen einen großen Teil der ersten und die ganze zweite Seite ein. Seite 3 ist den „Lokalnachrichten“ gewidmet. In dieser Rubrik findet man authentische Nachrichten über die „Fahrt des Tages“. „Aus dem Logbuch“ gibt einen Auszug von den Ereignissen des vorigen Tages, wie sie der Kapitän niederschreibt. Zu dieser Rubrik steuern die ersten Offiziere bei. „Öffentliche Nachrichten“ bringen Anzeigen von Vergnügungen und anderen kommenden Ereignissen während der Reise. Hauptächlich die ersten Stewards und Revidanten sind für diese Rubrik verantwortlich. Während der letzten Reise der „Etruria“ fand sich auf Seite 2 der Zeitung zum Beispiel folgende Notiz: „Schachspiel gespielt mit dem Dampfer „Minnetonka“ vermittelt drahtloser Telegraphie. Montag, den 2. März, berichtete der Marconi-Telegraphist, das er mit dem etwa 70 Meilen entfernten Dampfer „Minnetonka“ in Verbindung stand. Die Passagiere der „Etruria“ fragten, ob Schachspieler auf der „Minnetonka“ wären? Die Antwort war eine Aufforderung zum Schachspiel, das sofort begonnen wurde, und zwar um 3 1/2 Uhr nachmittags. Die „Etruria“ zog weiß, die „Minnetonka“ schwarz. Nach einem lebhaften Kampfe, der bis 10 1/2 Uhr dauerte, räumte weiß bei 72 Zug das Feld, und die Spieler der „Minnetonka“ antworteten: „Bravo, gute Nacht.“ Die Spieler auf beiden Seiten beglückwünschten die Telegraphisten zu der Genauigkeit, mit der die Züge übermittelt wurden.“ Oben auf der vierten Seite findet sich außerdem ein hübscher kleiner Stempel des Dampfers, auf dem die Zeitung herausgegeben wird, und Name, Größenverhältnis, Pferdekraft und Tonnengehalt des Schiffes ersichtlich darunter. Direkt in der Mitte der Seite sind fünf je einen Namen und eine Adresse und Raum zum Ausfüllen einer Freimarke freigelassen. Der Reisende kann also seine Dazengzeitung falten, an einen Freund abbrechen und an Bord aufgeben, damit dieser sieht, worin die Reiseverläufe bestehen. Eine von einem elektrischen Motor getriebene Druckmaschine druckt die verlangte Anzahl Nummern. Es ist anzunehmen, daß die Hamburg-Amerika-Linie und der Bremer Lloyd dem Beispiel der Cunard-Gesellschaft folgen und hoffentlich auch auf dem Gebiete der Journalistik die ausländische Konkurrenz schlagen werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Kairo, 22. März.** Der deutsche Kronprinz ist nunmehr vollständig genesen und hat heute einen kurzen Spazierritt unternommen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
24. März: Milde, meist heiter, vielfach wolfig, Windig.

Aus dem Geschäftsverehr.

Bankhaus Friedmann & Co.
Halle a. S., Poststr. 2
empfehlen sich für alle bankgeschäftlichen Angelegenheiten besonders zum 495

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Gebr. Bethmann, Möbelfabrik
HALLE A. S. Gr. Steinstr. No 79.
 Specialität: **Braut-Ausstattungen** in jeder Preislage
Jede Stilart - Prompte Bedienung - Solide Waren
 Dekorationen nach eigenen Entwürfen.
 Musterbücher stehen gern zu Diensten.
 Lieferung franko durch eigene Geschirre.

Große Ausstellung
 letzter erschienenen Neuheiten
 in
Damen- u. Kinderkonfektion.
 Die neue Woche bringt ganz besondere Modelle.
Beachtenswert
 die Anstellung der in meinem Atelier angefertigten
Kostumes und Blousen.

Hermann Hönicke,
Halle a. S.,
 am Leipziger Turm, Ecke Leipzigerstrasse. (706)

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Ausstattungen.

Auswahlsendungen nach ausserhalb berechnungsfrei.

Bei Barzahlung 3% Rabatt.

Damenhut-Modעהaus
B. Pulvermacher,
 Merseburg, Burgstrasse 6,
 zeigt hierdurch den **Eingang sämtlicher hervorragender**
 Neuheiten der (674)

Frühjahrs- und
Sommersaison 1903
 ganz ergebenst an.
Modellhüte, Originale u. Kopien,
 sind reichhaltig vertreten.
 Preise und Auswahl unerreicht.

Saatkartoffeln
 giebt in Bosten von 10 Ztr. zu nach-
 stehenden Preisen und in großen
 billiger ab:

A. weiße Sorten:	
Geheimrat Thiel	a M. 2.— Pf.
Prof. Maeder	a " 2.— "
Silezia	a " 2.— "
Frauenlob	a " 2.— "
Imperator	a " 2.20 "
Neu-Imperator	a " 2.20 "
Up to date	a " 2.20 "
Lutonia	a " 2.20 "
Deo	a " 2.60 "
B. rote Sorten:	
Rote Wassen	a M. 2.— Pf.
Aris	a " 2.— "
Cumal's Zwiebel	a " 2.20 "
Siegfried	a " 2.20 "
Bismarck	a " 2.40 "

ebenjo Saathafer:
 Gutes verbesserter a Ztr. 9.— (708)
 Domäne **Schladebach** b. Köplichau.

Stadttheater Halle a. S.
 Dienstag, 24. März, abds. 7 1/2 Uhr:
10 Mädchen und kein Mann. —
 Mein Leopold.

Kolonialgesellschaft.
 Am 29. d. M., abds. 7 Uhr
 ordentliche
Hauptversammlung
 der hiesigen Abteilung der Deutschen
 Kolonialgesellschaft in Müllers Hotel.
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung. Wahl eines Vor-
 standsmittels. Geschäftliches.
 (707) **Der Vorstand.**

Dienstag:
hausgeschlachte Würst.
 Völig, Lindenstr. 12.

Zigarren,
 gute Qualität zu stammend billigen
 Preisen, 100 Stk. von 2,40 M.
 an, empfiehlt (651)
Louis Albrecht,
 Birnenstrasse 4.

Germanische
Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 **Schellfisch, Cabeta**
jau, Büdlinge,
Flundern, Aale, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen
W. Krämer.

David's Chocoladen u. Honig-
tuchen, Feyler's
feinste Coburger Schokolade
 empfiehlt
Robert Heyne.

Damenschneiderei.

Plissé
 brennt bis 26 cm breit (292)
H. Baar, Markt 5.

Tüchtigen
Vertreter
 für Private und Wiederverkäufer
 sucht Kaffee-Versand-Gais (365)
M. Lübbers, Samburg 6.

Agent gef. Vert. n. erstklass. Cigarr.
 mon. — Ziegen & Co., Samburg.
Markt 23 ist die größte
 Hälfte der
 zweiten Etage sofort zu vermieten

Civilstandsregister
 der Stadt Merseburg.
 Vom 18. bis 22. März 1903.
 Geburten: Der Maurer
 August Linschel mit Anna Wiebcke
 Jungstr. 11; der Korbmacher Otto Au-
 dolph mit Alma Luara, Großkorbetha.
 Geboren: Dem Gerber Fiedler
 1 Z., Sand 21; dem Aufreiter Grogert
 1 Z., Norwert 12; dem Handarbeiter
 Kuppe 1 S., Neumarkt 30; dem Ver-
 führer Göge 1 S., Mälsgerstr. 8; dem
 Drechsler Ketz 1 S., Vorwerk 2; dem
 Fleischer Baumann 1 S., Mälsgerstr. 12;
 dem Lehrer Scherf 1 Z., Burgstr. 8; dem
 Arbeiter Statzguny 1 S., Sand 22; dem
 Landbriefträger Gräfe 1 S., Vorwerk 3.
 Gestorben: Des Handarb. Fleischer
 L. S. Mon., Dörtenstr. 5; der Schnei-
 dermeister Robert Jäger 60 J., n. Spilstr. 2;
 der Müller August Louis Gladitsch, 56
 J., Weiskellerstr. 4.

Das Spezial-Korset-Geschäft
 von **Frau Anna Schönleiter,**
 Schmalstrasse No. 24.
 empfiehlt den **Gingang verschiedener Neuheiten** in Korsets von vor-
 züglichem Stig. Korsets für starke Damen, Umhänd-Korsets, Leibbinden,
 Monatsbinden, Konfirmanden-Korsets, Kinder-Korsets zum Knöpfen, so-
 wie verschiedene andere Korsets in jeder Preislage. **Anfertigung nach Maß.**
 Jede Dame tut wohl, ihren Bedarf an Korsets im Spezialgeschäft zu
 kaufen, da dieselben der Figur angepaßt, geändert und repariert werden können.
 (701) **D. L.**


Continental
 Bester **PNEUMATIC**
 für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Verhannachrichten.

Dom. Markt.
 Donnerstag, den 26. März, abends
 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“
 Passions-Wibelstunde. Superintendent
 Bithorn.

Stadt. Getraut: Feida Charlotte,
 S. d. Fabrikarb. Vöel, Wilhelm Otto
 Wills, S. d. Arbeiters Döring. Ge-
 traute: Der Maurer F. A. Linschel mit
 Frau A. geb. Wiebcke hier. — Weerdigt:
 der S. d. Hotelbesizers Walb; die L. des
 Bierfahrers Wittig; die L. d. Handarb.
 Fleischer, der Schneidm. Jäger; der
 Müller Gladitsch; der Uhrmacher Schulze.
 Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in der He-
 berge zur Heimat Wibelstunde. Vrediger
 Jordan.

Donnerstag abends 7 Uhr: Passions-
 gottesdienst. Vrediger Jordan.

Mitwoch. Befat.
 Mittwoch, 11 Uhr abds.: Passions-Gottes-
 dienst im Anschluss an benannten Beidte und
 Abendmahl. Pastor Delius.

Neumarkt. Getraut: Paul Walther,
 S. d. Fabrikarb. Gebirg, Paul, S. d.
 Fabrikarb. Döring; Marie Emma Martho,
 L. d. Korbmachers Rudolph. Ge-
 traute: Der Korbmacher D. G. Rudolph mit A.
 C. Luara.

Ganze Nachlässe in Betten, Wäsche,
 Kleidungsstücken aller Art, Blannos,
 Waffentische, Küter, Geigen, Porzellan,
 Zinn, Messer, Messen, auch Warenentger
 lauft, besichtigt und holt ab: **Renner,**
Halle a. S., Schillershof 1. (74)

Auktion in Dürrenberg.
 Am **Freitag, den 27. März d. J.,**
 von **Vorm. 9 Uhr** an
 sollen im **Königlichen Salzamt-**
Gut Dürrenberg wegen Aufgabe
 der Wirtschaft (709)
 3 Mederschranke, 2 Küchenschranke,
 1 Eschdrant, 2 Sofas, verschied.
 Tische und Stühle, Betten und
 Bettstellen u. dergl. m.
 öffentlich meistbietend versteigert
 werden.
 Merseburg, den 22. März 1903.
Fr. M. Kunth. (710)

Garcon-Wohnung.
 Ein **besser möbl. Zimmer** mit
 Kabinett in ruhigem Hause ist per
 1. April zu vermieten. (686)
Kalleische Str. 32, part.

Gesucht v. j. Kaufmann
gut möbliertes Zimmer
 evtl. mit voller Pension oder auch
 getrennt. Offerten erbeten an die
 Expedition dies. Zta. unt. **705.** (705)

Herrschafft. Wohnung,
 1 1/2 Etage, mit Gartenbenutzung
 im Ganzen oder geteilt sofort zu
 vermieten und 1. Juli zu beziehen;
 ferner ist **Verderhall, Wagenre-**
misse u. Strohhoden vorhanden
Meheres Unterallendorf 56, ptr.

Klosetpapier
 in Paketen und Rollen empfiehlt
 billigst (662)
Otto Werner.

Fahrrad - Karten
 vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Annahmestelle
 der rühmlich bekannten Thüringer
Kunstofferei Königler
 Chem.  Wäscherei
 Hof-  hochmoderne
 tiefentanten.  Gärten.
 bei **Franz Lorenz,**
 H. Ritterstr. 2.

Kaffee - billig.
 Direkt vom Importisten.
 Moh: 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100,
 110, 120 Pfg. **Gesamt: 74, 78, 84,**
 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pfg.
Spezialität: Somburger Relänge
 pro Pfd. 90 Pfg.
 für sämtliche Kaffees übernehme ich
 volle Garantie, daß dieselben höchst im
 Geschmack sind. Nichtgenügende Kaffees
 garantiert zurücknahme.
Probe-Gott 5 Stk. Preisliste gratis.
 Wiederverkäufer Rabatt. (365)
 Vertreter gesucht.
Kaffee-Versand-Haus.
M. Lübbers, Samburg 6.

Damenfahrrad,
 (Diamant), wenig gefahren, für 75 M.
 (neu 325 M.), zu verkaufen. (683)
Reuschauerstr. 3 I.

älteres Mädchen
 als Aufwartung für den ganzen
 Tag gesucht.
H. Ritterstr. 5.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.